

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/freren/artikel/572669/gut-hange-in-freren-waehrend-der-ns-zeit>

Ausgabe: Lingener Tagespost

Veröffentlicht am: 07.05.2015

*Bode unterstützt Aufarbeitung*

## Gut Hange in Freren während der NS-Zeit

von PM



**Freren. Bischof Franz-Josef Bode legt großen Wert darauf, dass die Geschichte des Gutes Hange in Freren in der Zeit des Nationalsozialismus aufgearbeitet wird. Dem Arbeitskreis Gut Hange sagte er nun bei einem Besuch Unterstützung zu.**

„Auf jeden Fall“, so der Bischof vor den Mitgliedern des historischen Arbeitskreises Gut Hange, solle dieser seine Arbeit fortsetzen, auch wenn die Quellenlage zurzeit noch sehr dünn ist. „Wenden Sie sich an die Leiter des Diözesanarchivs und des Diözesanmuseums. Das könnte Ihnen weiterhelfen.“ Mit diesen Worten sagte er den Anwesenden seine Unterstützung bei ihrer Arbeit zu.

Aus Anlass der Einweihung der Facenda da Esperanza

(<http://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/571610>) in Gut Hange hatte sich der Bischof von dem Arbeitskreis zu einer Stippvisite in das Kulturzentrum Alte Molkerei einladen lassen. Hier wurde er in Begleitung des örtlichen Pfarrers Jürgen Krallmann von der Vorsitzenden des Kulturkreises Impulse Maria Kuitert und von einigen Mitgliedern des Arbeitskreises in der „Jüdischen Geschichtswerkstatt Samuel Manne“ empfangen.

Nachdem er dem Bischof kurz die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit erläutert hatte, legte Lothar Kuhrts als Koordinator des Arbeitskreises dar, dass die Aufarbeitung der Vorgänge in Gut Hange aus den Jahren 1942 bis 1945 eine logische Fortsetzung seiner Arbeit sei.

Fest stehe, dass es in Gut Hange ein Mütterentbindungsheim mit 625 Geburten gegeben habe. Es gebe aber auch Hinweise von kompetenter Seite, die von einem „Lebensborn“ sprechen, wo also ledige „erbgesunde“ Mütter „dem Führer ein Kind schenken“ konnten. Auch berichtet eine betroffene Familie darüber, dass hier Leben sortiert wurde nach „rassisch wertvoll“ und „lebensunwert“. Solche Gerüchte gehörten aufgearbeitet, so Lothar Kuhrts. Der Arbeitskreis wolle den Dingen auf den Grund gehen.

Am Beispiel des Lagers Esterwegen legte der Bischof dar, dass die Vorkommnisse aus der NS-Zeit über Jahrzehnte mit Schweigen belegt worden seien. Mittlerweile sei hier ein Wandel eingetreten. Durch die Arbeit der Geschichtsforscher und auch durch die Mitwirkung der Kirche mit der Niederlassung der Mauritzer Franziskanerinnen sei es möglich geworden, dass auch die Vereine vor Ort heute aktiv die Arbeit der Gedenkstätte unterstützen. Auch Pfarrer Krallmann sagte zu, die Quellen bereitzustellen, die in dem örtlichen Kirchenarchiv zu finden sind.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074  
Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.